

Förderkonzept der Johannes-Maaß-Schule

Stand: 09.November 2015

Übersicht

1. Einleitung
2. Unterrichtspraxis: Was gelingt uns schon?
 - a. Transparente Leistungsanforderungen stellen
 - b. Lernstrategien einüben
 - c. Eigene Lösungswege finden lassen
 - d. Methoden zur individuellen Förderung anwenden
 - e. Gegenseitige Unterstützung fördern
3. Unterrichtspraxis: Woran arbeiten wir?
 - a. Entwicklung von Kompetenzrastern, dazu passenden Lernstandsanalysen und differenzierten Unterrichtsmaterialien
4. Förderpraxis
 - a. Diagnostische Verfahren / Diagnoseinstrumente
 - b. Erstellung von Förderplänen
 - c. Fördermaßnahmen
 - Vorklasse
 - Förderunterricht
 - DaZ-Kurs
 - LRS- / Dyskalkulie-Kurs
 - d. Zusammenarbeit BFZ
 - grafische Übersicht des Förderprozesses
5. Anhang
 - a. Selbstreflektionsbögen: Arbeits- und Sozialverhalten
 - b. Förderplan-Formular
 - c. Antrag für Nachteilsausgleich

1. Einleitung

Die Johannes-Maaß-Schule gestalten wir als Ort, an dem alle Kinder gemäß ihren Begabungen gefördert und gefordert werden. Unser **Grundprinzip der Unterrichtspraxis** (siehe HRR V 1.1) basiert auf dem Hessischen Referenzrahmen.

Das **Zusammenleben der Kulturen** sowie die **Gleichberechtigung der Geschlechter** und der **Menschen mit Behinderungen** fördern wir im Sinne der Weiterentwicklung zu einer inklusiven Schule (siehe HRR V 2.2).

Alle Kinder haben heterogene Lernvoraussetzungen. Die Lehrkräfte diagnostizieren die **individuellen Lernstände**, mit Hilfe von BFZ-Kräften auch im Rahmen förderdiagnostischer Maßnahmen (siehe HRR V 3.1).

Im Unterricht schaffen die Lehrkräfte **differenzierte Zugänge** zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen (siehe HRR V 3.2).

2. Unterrichtspraxis: Was gelingt uns schon gut?

a. Transparente Leistungsanforderungen stellen

Eine transparente Unterrichtsgestaltung ist die Voraussetzung für die Steuerung und Selbststeuerung von Lernprozessen. Die Inhalte, Ziele und Anforderungen werden überschaubar und berechenbar. Dies ermöglicht den Kindern ein zielgerichtetes Arbeiten und die Übernahme von Selbstverantwortung. Es ist notwendig, dass die Kinder erfahren, ...

- was sie lernen (wichtigste Inhalte),
- wofür sie lernen (Lebensweltbezug),
- was von ihnen erwartet wird (zu entwickelnde Kompetenzen),
- wie bewertet wird (Bewertungsmaßstäbe).

Umsetzung im Unterricht:

- Am Wochenanfang bekommen die Kinder eine Übersicht über die Ziele der Woche. Diese können individuell auf einzelne Kinder abgestimmt sein und neben den Hauptfächern auch Ziele für das Sozialverhalten und Arbeitsverhalten beinhalten.
- Vor einer Unterrichtseinheit werden den Kindern die zu erreichenden Lernziele offen gelegt. Dies kann schriftlich (Checkliste in Form von Arbeitsblatt oder Plakat), aber auch mündlich geschehen.

- Mindestanforderungen und erweiterte Anforderungen werden beschrieben (auch auf der Checkliste erkennbar).
- In verschiedenen Lernphasen wird den Kindern der Lebensweltbezug hergestellt.
- Vor einer Unterrichtsstunde werden die Ziele mündlich oder auch an der Tafel schriftlich mitgeteilt.
- Der grobe zeitliche Ablauf der Unterrichtseinheit/Stunde wird bekannt gegeben.
- Wir erstellen im Jahrgang Kompetenzraster für ausgewählte Unterrichtsinhalte in Deutsch, Mathematik und Sachunterricht.
- Die Kinder arbeiten mit dem Wochenplan oder mit Stationszetteln, auf denen die Anforderungen deutlich werden (individuelles Arbeiten). Pflicht- und Wahlaufgaben sind gekennzeichnet.
- Die Kinder wissen, wie der Lernstand am Ende der Unterrichtseinheit ermittelt wird (Arbeit, Lernkontrolle, mündliche Überprüfung, Referat oder Präsentation).
- Sie erhalten Bewertungsmaßstäbe für die Überprüfung ihres Wissens. Es gibt schriftliche Kriterien zum Beispiel für die Bewertung von Referaten, Lernplakaten, Buchvorstellungen, Aufsätzen oder Präsentationen.
- Zum Arbeits- und Sozialverhalten füllen die Kinder schuleigene Selbstreflexionsbögen (siehe im Anhang) aus. Sie dienen im Anschluss als Grundlage für ein Lehrer-Schüler-Gespräch.

b. Lernstrategien einüben

An unserer Schule erhalten die Kinder die Möglichkeit, selbstgesteuert zu lernen, indem sie Informationen beschaffen, verarbeiten und darstellen.

Unser Ziel ist es, die Kinder anzuleiten, Lernstrategien bewusst auszuwählen und einzusetzen. Dies soll sie zum individuellen eigenverantwortlichen Arbeiten befähigen. Dafür benötigen sie Strategien, die wir ihnen im Unterricht nach und nach vermitteln. Wir unterscheiden dabei zwischen direkten und indirekten Lernstrategien. Bei den direkten Lernstrategien sprechen wir den kognitiven Bereich der Kinder an.

Wir leiten sie an, den Lernstoff:

- zu lesen
- zu wiederholen

- auswendig zu lernen
- abzuschreiben
- mit ihrem Vorwissen zu verknüpfen
- in einem konkreten Beispiel zu veranschaulichen
- durch Unterstreichen der Kernaussagen zusammenzufassen
- in eigene Worte zu fassen
- stichwortartig zu notieren
- in seinen Kernaussagen zusammenzufassen und auf einem Plakat zu veranschaulichen

Die indirekten Lernstrategien unterstützen die Kinder in diesem Prozess. Sie lernen

- ihren Arbeitsplatz in Ordnung zu halten
- ihre Arbeitszeit geschickt einzuteilen
- Inhaltsverzeichnisse zu lesen
- Nachschlagewerke zu benutzen
- bei der Materialsuche auf geeignete Medien zurückzugreifen
- sich einem Thema zu widmen, das sie für sich selbst als bedeutsam erfahren
- die Zusammenarbeit mit verschiedenen Lernpartnern als bereichernd zu schätzen

c. Eigene Lösungswege finden lassen

Um die Selbstständigkeit, die Eigenverantwortung, das Vorwissen und die Kreativität der Kinder zu fördern und sie zu fordern, sollen eigene Lösungswege zur Bearbeitung von Aufgaben ermöglicht werden.

Wir stellen den Kindern in vielen Unterrichtssituationen nur einen Impuls, auf den sie reagieren, indem sie ihr Vorwissen einbringen und weiterdenken. So kann der gleiche Impuls verschiedene Lerngruppen auf unterschiedliche Wege schicken.

Wir stellen möglichst häufig, dem Anlass entsprechend, offene Aufgaben, so dass die Kinder in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit selbst Lösungswege finden, verschiedene ausprobieren, diese miteinander vergleichen und somit feststellen können, welche sinnvoller sind.

In der Praxis sieht dies z.B. so aus:

- In Mathematik erschließen sich die Kinder in Rechenkonferenzen selbstständig Rechenwege und beraten ihre verschiedenen Lösungen. So entdecken sie Rechentricks und erklären sich diese gegenseitig. Jedes

einzelne Kind kann sich die für es beste Lösungsstrategie herausgreifen und nach dieser arbeiten.

- Im Deutschunterricht besprechen die Kinder in Schreibkonferenzen, welche selbst verfasste Geschichte „gut“ gelungen ist und woran das liegt. So finden sie selbst Kriterien heraus, nach denen sie ihre Geschichten überarbeiten können.
- Im Sachunterricht experimentieren die Kinder zu bestimmten Themengebieten. Sie probieren Neues aus, stellen Vermutungen an und verifizieren bzw. falsifizieren diese bei der Durchführung von Experimenten.
- Im Sportunterricht denken die Kinder sich eigene Bewegungsstationen zu einem Thema aus.
- Im Kunstunterricht finden die Kinder durch Betrachten, Nachdenken und Ausprobieren heraus, wie ein gezeigtes Kunstwerk möglicherweise entstanden ist.
- In Musik erproben die Kinder den Klang verschiedener Instrumente, erfinden selbst Rhythmen oder verklanglichen Geschichten nach ihren eigenen Vorstellungen. In Gruppen beraten sie, welche Klänge am besten passen.

d. Methoden zur individuellen Förderung anwenden

Um allen Kindern und damit verschiedenen Lerntypen, Fähigkeiten und Ansprüchen gerecht zu werden, ist eine große Bandbreite von Förder- und Forderangeboten notwendig. Unterschiede im Arbeits-, Sozial- und Lernverhalten müssen individuell berücksichtigt werden.

Daher sind derzeit an der Johannes-Maaß-Schule folgende Methoden individueller Förderung verankert:

- Partner- und Gruppenarbeit (Stärkung der Verantwortung, stärkere Kinder unterstützen Schwächere)
- Arbeiten an Stationen (Berücksichtigung verschiedener Lerngruppen)
- Lerntheke, an der Aufgaben selbst ausgesucht werden (qualitative und quantitative Differenzierung)
- Förder- und Forderhefte (differenzierte Aufgabenstellungen)
- Freiarbeit (freie Zeiteinteilung durch die Kinder)
- Tagesplan, Wochenplan
- Helferprinzip (Expertenkinder helfen Kindern bei Fragen)

- Expertenreferate von Kindern
- Individualisierte Lernaufgaben (Knobelaufgaben, anspruchsvollere Aufgaben, Zusatzaufgaben)
- Differenzierte Arbeitsblätter
- Klassenarbeiten und Lernkontrollen mit freiwilligen Zusatzaufgaben
- Individuelle Klassenarbeiten und Lernkontrollen für Kinder mit Nachteilsausgleich
- Kinderreflexionsbögen (Kinder schätzen sich selbstständig ein. Was kann ich schon? Was fällt mir noch schwer? Anschließend suchen/bekommen sie gezielte Hilfe.)
- Selbstkontrolle durch die Kinder (lässt u.a. der Lehrkraft mehr Zeit zur Unterstützung einzelner Kinder)
- Wahlfreiheiten bei Aufgaben
- Einsatz vielfältiger Medien (auch digitale Medien)

e. Gegenseitige Unterstützung fördern

Gegenseitige Unterstützung soll an der Johannes-Maaß-Schule gefördert werden, damit die Kinder selbstständiger und selbstbewusster werden.

Die Lehrkräfte fördern dies im Unterricht durch

- wechselnde Sozialformen
- Partnerkontrollen
- differenziertes Arbeiten
- Helferprinzip
- Kinderexperten
- Verbalisierung des Vorwissens
- regelmäßige Reflexionsphasen
- Ausstellungs- und Helfertische

3. Unterrichtspraxis: Woran arbeiten wir?

a. Entwicklung von Kompetenzrastern, dazu passenden Lernstandsanalysen und differenzierten Unterrichtsmaterialien

Als smarte Ziele (S = spezifisch, M = messbar, A = akzeptiert, R = realistisch, T = terminiert), die wir ab dem Schuljahr 2014/15 verbindlich umsetzen, haben wir uns

die Entwicklung von Kompetenzrastern sowie dazu passenden Lernstandsanalysen und differenzierte Unterrichtsmaterialien gesetzt.

Die Entwicklung von Kompetenzrastern soll die Orientierung an Stärken und Kompetenzen der Kinder fördern. Die Entwicklung von Lernstandsanalysen unterstützt die Überprüfung und Rückmeldung des individuellen Lernfortschritts.

Zielformulierung: In jedem Schulhalbjahr werden von den Jahrgangsteams zu einer geplanten Unterrichtseinheit eines beliebigen Unterrichtsfaches zwei Kompetenzraster mit passenden Lernstandsanalysen sowie Lernkontrollen entwickelt. Zu den geplanten Unterrichtseinheiten werden entsprechend der Kompetenzstufen differenzierte Arbeitsmaterialien/Aufgabenstellungen zur Verfügung gestellt und gegebenenfalls angeschafft. Die Kompetenzstufen werden von einfach bis schwierig wie folgt gekennzeichnet:

Kompetenzstufe 1: **1** Würfelbild mit Augenzahl 1,

Kompetenzstufe 2: **2** Würfelbild mit Augenzahl 2,

Kompetenzstufe 3: **3** Würfelbild mit Augenzahl 3.

Die Kopien sollen in einem Jahrgangsordner und in digitaler Form auf dem PC im Lehrerzimmer abgelegt werden (also vier pro Schuljahr). Der Jahrgangsordner wird im nächsten Jahr vom nachfolgenden Jahrgangsteam weitergeführt.

In der Gesamtkonferenz am 12.11.2014 fand eine erste Evaluation des smarten Ziels statt:

Erfahrungen mit den Kompetenzrastern:

- Die Kompetenzen müssen konkret formuliert sein.
- Die Kompetenzstufe 1 sollte so einfach gehalten werden, dass sie alle Kinder erreichen können.
- Beim Kompetenzraster müssen nicht zu jedem Lerninhalt drei Kompetenzstufen gefunden werden.
- Bei einer Stationsarbeit können Kompetenzstufen (leicht – mittel – schwer) auf Arbeitsblättern farblich sichtbar gemacht werden.

- Das Kompetenzraster ermöglicht es, erfolgreicher mit den Kindern über die Unterrichtseinheit zu reflektieren.

Erfahrungen mit den Lernstandsanalysen:

- Lernstandsanalysen vor der Unterrichtseinheit mit konkreten Beispielaufgaben eignen sich sehr gut, um den Unterricht zu planen (Vorwissen der Kinder berücksichtigen).
- Eine Lernstandsanalyse kann auch in Form eines Mindmaps durchgeführt werden. Nach der Unterrichtseinheit wird das Mindmap mit dem Vorwissen der Kinder um die gelernten Inhalte erweitert und gegebenenfalls korrigiert.

4. Förderpraxis

a) Diagnostische Verfahren

Einen ersten Eindruck der zukünftigen Erstklässler erhält die Schulleitung während der Schulanmeldung. Sie führt ein Gespräch mit jedem Kind und anschließend mit dessen Eltern.

Im Frühjahr werden alle angemeldeten Kinder zu einem Kennenlertag in die Schule eingeladen. In kleinen Gruppen, betreut von 2 Lehrkräften (1 Leiter, 1 Beobachter), werden verschiedene Kompetenzbereiche beobachtet und überprüft:

- Grob- und Feinmotorik
- Wahrnehmung
- Merkfähigkeit
- Pränumerische Kompetenz
- Lateralität
- Sprachkompetenz
- Artikulation
- Phonologische Kompetenz
- Arbeits-, Sozial- und emotionales Verhalten

(aus: Beobachtungsverfahren für den Schulanfang, Handbuch - Finkenverlag)

Aufgrund dieser Beobachtungen, der Empfehlung des Kindergartens und der schulärztlichen Untersuchung, spricht die Schulleitung die Schulfähigkeit aus: „schulfähig“, „bedingt schulfähig“ oder „nicht schulfähig“. Im Falle von „nicht

schulfähig“ und „bedingt schulfähig“ findet ein Beratungsgespräch mit den Eltern über einen Besuch der Vorklasse statt.

Wir führen am Anfang des 1. Schulhalbjahres eine differenzierte Eingangsdiagnostik in den Hauptfächern Deutsch und Mathematik durch. In Deutsch verwenden wir die Hamburger Schreibprobe (Bild-Wortdiktate) und in Mathematik die individuelle Lernstandsanalyse (ILeA).

Bei Bedarf überprüfen wir einzelne Kinder ab dem 2. Schuljahr mit Hilfe der Hamburger Schreibprobe auf eine Lese-Rechtschreibschwäche oder mit Hilfe des Hamburger Rechentests auf eine Rechenschwäche. Außerdem setzen wir zur Förderung im Unterricht als Diagnoseinstrument die Grundschuldiagnose-Online vom Schroedel-Verlag ein.

➔ ABSTIMMUNG über Lernstandserhebungen!

Stellt die Klassenkonferenz eine LRS oder eine Rechenschwäche fest, können die Eltern einen Nachteilsausgleich bei der Schulleitung beantragen (Antrag siehe Anhang).

Die Deutsch- oder Mathelehrkraft erstellt mit den Eltern einen individuellen Förderplan und bespricht die Ziele und Maßnahmen mit dem Kind. Bei Fragen dazu wird sie von der LRS- oder Rechenschwäche-Lehrkraft unterstützt.

b) Erstellen von individuellen Förderplänen

Rechtliche Grundlagen

Die Pflicht zur Erstellung von individuellen Förderplänen im Falle von Nichtversetzung oder drohendem Leistungsversagen ergibt sich für die Grundschulen aus den Verordnungen vom 19. August 2011 (§ 6).

Förderpläne beschreiben Maßnahmen der Schule, die diese zugunsten von Schülerinnen und Schülern ergreift. In der Formulierung sollte darauf geachtet werden, dass darin zum einen konkrete Maßnahmen beschrieben werden, zum anderen aber auch sinnvolle Schwerpunkte gesetzt werden. Sie sind insgesamt prägnant, kurz, zielorientiert und zeitlich überschaubar anzulegen.

Im Rahmen von Erziehungsvereinbarungen zwischen Schule und Eltern können ebenfalls Fördermaßnahmen vereinbart werden, wenn sie Handlungspflichten der Schule enthalten.

Außerdem ergibt sich eine Verpflichtung zur Erstellung von individuellen Förderplänen, die regelmäßig fortzuschreiben sind:

- für jedes Kind, das nach einer Zurückstellung vom Schulbesuch die Vorklasse besucht
- für alle Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf
- für Kinder mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Schreiben oder Rechnen

Umsetzung in der Johannes-Maaß-Schule

In der Johannes-Maaß-Schule werden grundsätzlich individuelle Förderpläne erstellt:

- für Kinder mit drohendem Leistungsversagen
- für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Zusammenarbeit mit der BFZ-Lehrkraft
- für Kinder, denen ein Nachteilsausgleich gewährt wird, z.B. wegen besonderer Schwierigkeiten im Lesen, Schreiben oder Rechnen
- für Schulkinder, die vom Schulbesuch der 1. Klasse zurückgestellt wurden

Die Förderpläne (s. Anhang) werden einmal im Halbjahr vom Klassenlehrer in Absprache mit den Fachlehrern und/oder der BFZ-Lehrkraft erstellt und anschließend entsprechend fortgeschrieben.

Sie werden mit Eltern und Schulkindern erarbeitet, d.h. kleinschrittige Ziele und die dazugehörigen Maßnahmen verbindlich festgelegt und von allen Beteiligten unterschrieben. Der Schulleitung werden sie jeweils **bis zum 15.12. und 15.6.** zur Unterschrift vorgelegt und danach in der Schülerakte abgeheftet. Das Förderplan-Formular im Anhang ist verbindlich.

c) Fördermaßnahmen an unserer Schule

Vorklasse

Die Förderung im Rahmen der Vorklassenarbeit findet hauptsächlich in den Bereichen Körperkoordination, Feinmotorik, Sprachentwicklung, Wahrnehmung, Konzentration und sozialer Kompetenz statt und ist in die Arbeit mit den Wochenthemen integriert.

Einzelförderung und Förderung in Kleingruppen werden meist in Binnendifferenzierung durchgeführt. Je nach Unterrichtsversorgung werden aber auch Stunden doppelt besetzt, in denen eine besonders intensive Förderung möglich ist.

Differenzierte Arbeitsblätter

Mit Arbeitsblättern in drei Differenzierungsstufen (nach Umfang und Schwierigkeit) wird das Ziel verfolgt, Kinder nach ihren Lernfähigkeiten, ihrer Motivierbarkeit, ihren Interessen individuell oder gruppenweise zu fordern und zu fördern. Es wird durch die Würfelsymbole 1, 2 und 3 gekennzeichnet. (siehe Seite 7)

Förderunterricht

Der Förderunterricht verfolgt das Ziel, Schülerinnen und Schüler in den Fächern Deutsch und Mathematik gemäß den individuellen Fähigkeiten optimal zu fördern. Nach Einteilung der Fachlehrkräfte findet der Förderunterricht in Kleingruppen oder im Klassenverband wöchentlich in einer Unterrichtsstunde statt.

DaZ-Kurs (Deutsch als Zweitsprache)

Die besondere Förderung von Kindern, deren Zweitsprache Deutsch ist, wird im Hessischen Schulgesetz geregelt.

Kinder, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, sollen durch besondere Angebote so gefördert werden, dass sie so bald wie möglich mit Kindern deutscher Sprache unterrichtet werden können.

Bei der Schulanmeldung wird ein eventueller Sprachförderbedarf ermittelt, so dass Kinder gegebenenfalls bereits vor ihrem Grundschulbesuch für die Zeit eines Schuljahres einen Vorlaufkurs ~~in einer benachbarten Grundschule~~ besuchen. In

diesem werden die Kinder täglich 2 Schulstunden lang in der deutschen Sprache unterrichtet.

In der Johannes-Maaß-Schule koordiniert die Klassenlehrkraft gemeinsam mit der DaZ-Lehrkraft die Teilnahme der förderbedürftigen Kinder am DaZ-Unterricht. Der DaZ-Unterricht findet für die Jahrgangsstufen 1-2 bzw. 3-4 unter Umständen parallel zum Unterricht statt.

In den DaZ-Kursen wird u.a. mit folgenden Arbeitsmaterialien gearbeitet:

- DaZ-Vorkurs (Finken-Verlag)
- DaZ-Box zur Sprachförderung (Finken-Verlag)
- Arbeitsordner: Sprache erwerben: Hören, Verstehen, Schreiben (Finken-Verlag)
- Spielesammlung "Erzähl mir was" (Finken-Verlag)
- LOGICO-Sprachfördermaterial (Finken-Verlag)
- LÜK-Deutsch als Zweitsprache
- Vocabular (Schubi)

LRS-Förderung

Kinder der Jahrgangsstufe 2, 3 und 4 mit diagnostizierten besonderen Schwierigkeiten im Lesen oder Rechtschreiben besuchen eine Stunde in der Woche den LRS-Kurs, den eine Deutschlehrkraft durchführt. Die Kinder sollen durch diesen Förderkurs befähigt werden, sich Schritt für Schritt mit den Besonderheiten der Rechtschreibung vertraut zu machen und Freude am Lesen und Schreiben zu finden. Sie werden durch spielerischere Hör- und Sprechübungen, Wortlisten, Arbeitsblätter sowie weitere Übungsformen gefördert.

Förderpaten

An unserer Schule werden bei Bedarf und nach Absprache einzelne Kinder (bzw. Kleingruppen) parallel zum bzw. nach dem Unterricht im Lesen und Rechnen gefördert. Dies geschieht unentgeltlich durch Angestellte des Fördervereins und externe Personen (z.B. „Leseoma“).

Nachteilsausgleich

Kindern mit einer nur vorübergehenden Beeinträchtigung (z.B. Armbruch), Teilleistungsstörung (z.B. LRS oder Rechenschwäche) oder mit Behinderungen (z.B.

Sehbehinderung), die im Unterricht der Regelschule die entsprechenden Ziele nicht erreichen können, wird ein Nachteilsausgleich gewährt. Bei mündlichen, schriftlichen, praktischen und sonstigen Leistungsanforderungen ist auf deren besondere Bedürfnisse durch individuelle Fördermaßnahmen angemessen einzugehen. Formen des Nachteilsausgleichs sind entsprechend der Beeinträchtigungen oder Schwierigkeiten des jeweiligen Kindes:

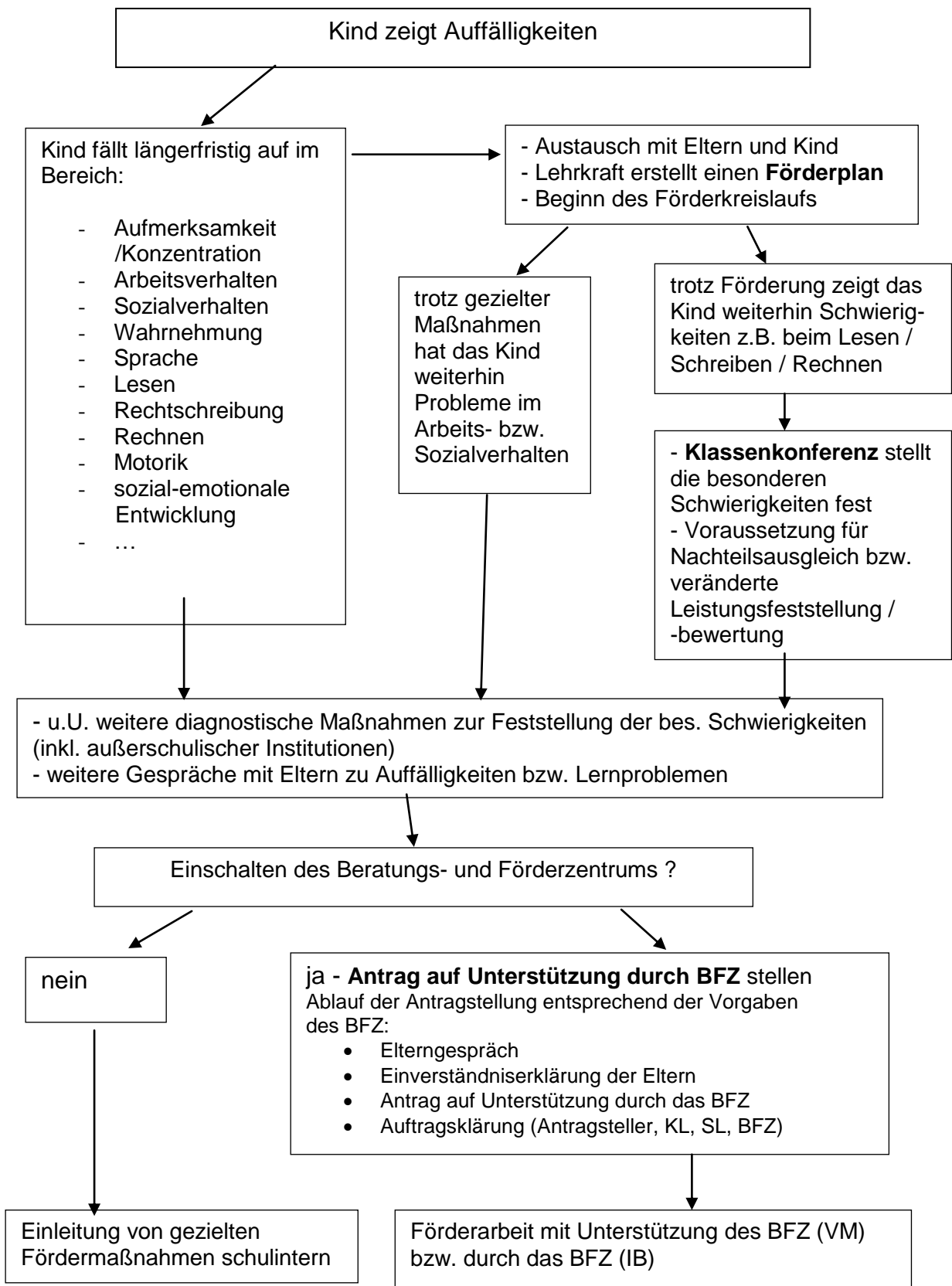
1. verlängerte Arbeitszeiten bei Klassenarbeiten und Lernstandserhebungen
2. Bereitstellen oder Zulassen spezieller technischer und didaktischer Hilfs- oder Arbeitsmittel wie Wörterbuch, Computer und Audiohilfen
3. Nutzung methodisch-didaktischer Hilfen wie Lesepeil, größere Schrift, spezifisch gestaltete Arbeitsblätter
4. differenzierte Aufgabenstellungen bei besonderen Schwierigkeiten im Lesen oder/und Rechtschreiben oder im Rechnen
5. mündliche statt schriftliche Prüfung
6. unterrichtsorganisatorische Veränderungen z.B. bei den Pausenregelungen, der Arbeitsplatzorganisation, der personellen Unterstützung sowie dem Verzicht auf Mitschrift von Tafeltexten
7. differenzierte Hausaufgabenstellung
8. individuelle Sportübungen

Die Entscheidung für zunächst maximal ein Schulhalbjahr über die Gewährung eines Nachteilsausgleichs trifft die Schulleitung nach Anhörung der Klassenkonferenz auf Antrag der Eltern. Sollten die Eltern keinen Antrag stellen, kann dies die Klassenkonferenz tun, muss die Eltern jedoch darüber informieren.

d) Zusammenarbeit der Johannes-Maaß-Schule mit dem zuständigen Beratungs- und Förderzentrum

Die Johannes-Maaß-Schule ist dem Beratungs- und Förderzentrum der Albert-Schweitzer-Schule vom Staatlichen Schulamt Wiesbaden zugeordnet. Zu Beginn eines jeden Schuljahres wird zwischen den beiden Institutionen ein Kooperationsvertrag abgeschlossen.

Diese Übersicht zeigt vereinfacht den Weg zur Zusammenarbeit zwischen der Regelschule und dem Beratungs- und Förderzentrum:




Liebe/r _____ ,

Datum: _____

hier kannst du dein Arbeitsverhalten selbst einschätzen. Lies dir jeden Satz sehr gut durch und überlege genau, was du ankreuzen (x) willst.

- ☺ ☺ Das kann ich sehr gut.
- ☺ Das kann ich gut.
- ☹ Das kann ich meistens.
- ☹ ☹ Das kann ich noch nicht gut.

Arbeitsverhalten	☺ ☺	☺	☹	☹ ☹
<i>Ich passe im Unterricht auf.</i>				
<i>Ich melde mich oft.</i>				
<i>Ich kann mich konzentrieren.</i>				
<i>Ich arbeite ohne Hilfe.</i>				
<i>Ich werde mit meinen Aufgaben fertig.</i>				
<i>Ich arbeite leise.</i>				
<i>Ich mache Zusatzaufgaben.</i>				
<i>Ich erledige immer meine Hausaufgaben.</i>				
<i>Mein Platz ist ordentlich.</i>				
<i>Ich habe immer alle Schulsachen dabei.</i>				
<i>Ich bin pünktlich.</i>				
<i>Ich erledige zuverlässig meine Dienste.</i>				
<i>Ich kann anderen zuhören.</i>				

 Das kann ich besonders gut: _____

 Da will ich mich verbessern: _____

Hier kannst du dein Sozialverhalten selbst einschätzen:

Sozialverhalten	😊😊	😊	☹️	☹️☹️
<i>Ich arbeite mit anderen Kindern zusammen.</i>				
<i>Ich bin freundlich.</i>				
<i>Ich bin hilfsbereit.</i>				
<i>Ich spiele in der Pause mit anderen Kindern.</i>				
<i>Ich kann Streit mit Worten klären.</i>				
<i>Ich petze nicht.</i>				
<i>Ich merke, wenn es anderen nicht gut geht.</i>				
<i>Ich halte mich an die Regeln der Schule.</i>				
<i>Ich bin ehrlich.</i>				

 *Das kann ich besonders gut:* _____

 *Da will ich mich verbessern:* _____

Meine Unterschrift: _____

Unterschrift meiner Eltern: _____

Unterschrift meiner Lehrerin: _____

Name:

Datum:

Förderplan
(nach VOBGM vom 14.06.05)

1. Entwicklungsstand und Lernausgangslage	
Aktueller Lern- und Leistungsstand	
Arbeits- und Lernverhalten	
Sozialverhalten/ emotionales Verhalten	
Bewegungsverhalten	
Lernumfeld	

Förderplan – Teil 2

(nach VOBGM vom 14.06.05)

2. Individuelle Stärken und Schwächen	
Stärken	
Schwächen	

3. Förderchancen und Förderbedarf		
	Prioritäten	Ziele
Gewählte Förderschwerpunkte für den Planungszeitraum	1.) 2.) 3.)	1) 2) 3)

4. Förderaufgaben und Fördermaßnahmen	
konkrete Fördermaßnahmen/ beteiligte Fächer Vereinbarungen zwischen den Beteiligten:	1) 2) 3)

Das Förderplangespräch fand statt am _____.

Das nächste Gespräch ist geplant für _____.

Unterschriften der Beteiligten: _____